

Platz 3 »Erzählungen«
Tina Sandvoss

EINE OASE IN DER SPRACHLOSIGKEIT

Flughafen Barcelona. 21. September 2024, 21 Uhr.

Lili saß an Gate 12 und wartete auf ihren Flug nach München. Sie war hundemüde und hätte sich am liebsten quer über die Sitze gelegt, um zu schlafen. Nach einem langen Arbeitstag als Projektmanagerin war sie direkt zum Flughafen gefahren, um ein paar Tage Urlaub in ihrer Heimat zu verbringen. Nach drei Monaten ohne Pause wollte sie endlich ihre Familie sehen, Deutsch sprechen und einfach abschalten.

Um sich die Wartezeit zu vertreiben, zog sie ein Buch aus ihrer Tasche. Lesen war seit ihrer Kindheit ihre große Leidenschaft. Früher hatte sie den Geschichten ihrer Oma gelauscht, später alles gelesen, was sie finden konnte. Beim Frühstück, in Pausen oder beim Warten auf Freunde – jede freie Minute nutzte sie, um in Bücherwelten einzutauchen.

Dieses Mal hatte sie sich etwas Besonderes vorgenommen: Auf der Suche nach der verlorenen Zeit. Sieben Bände, fast 3000 Seiten. Viele hatten gesagt, es sei ein schwieriges Werk. Doch Lili wollte sich selbst ein Bild machen.

Sie begann zu lesen, doch plötzlich leuchtete neben ihr ein Handybildschirm auf. Ihr Sitznachbar hatte eine Nachricht erhalten. Das grelle Licht störte sie. Sie las den letzten Satz noch einmal – da piepte es auf der anderen Seite. Ein junges Mädchen neben ihr bekam ebenfalls eine Nachricht. Lili seufzte und versuchte erneut, sich zu konzentrieren.

Die ersten Seiten gefielen ihr. Der Stil war ungewohnt, sehr detailliert und bildhaft. Doch plötzlich ließ sie ein lautes Dröhnen aufschrecken. Ein Mann schaute ein Video auf voller Lautstärke.

Jetzt war Lili richtig genervt. Seit Jahren hatte sie das Gefühl, dass die Welt von Smartphones überrollt worden war. Sie klappte ihr Buch zu und sah sich um.

Was sie sah, erschreckte sie: In einem Umkreis von fünf Metern hielt

fast jeder ein elektronisches Gerät in der Hand. Überall leuchtete und piepte es, aber niemand sprach miteinander.

Lili dachte daran, wie sehr sich die Welt verändert hatte. Früher schrieb man Briefe, telefonierte oder traf sich persönlich. Heute schickte man Nachrichten, postete Fotos oder sah Videos – oft alles gleichzeitig.

Auch in ihrem Job musste sie ständig multitasken. Täglich hatte sie mehrere Stunden Meetings, erhielt unzählige Mails und beantwortete Nachrichten im Intranet ihrer Firma. Am Ende des Tages herrschte in ihrem Kopf ein heilloses Durcheinander.

Deshalb war es für sie wichtig, abzuschalten. Zu Hause legte sie ihr Handy in die Küche und schaltete es aus. Sie nutzte keine sozialen Medien und sah kaum fern. Stattdessen las sie, machte Sport oder traf Freunde. Das half ihr, ruhig zu werden und nachts gut zu schlafen.

Jetzt jedoch fühlte sie sich überfordert und sprachlos. Sie wollte nicht an diesem digitalen Dauerrauschen teilnehmen – aber es schien keinen Ausweg zu geben.

Während sie überlegte, was sie tun sollte, entdeckte sie einen älteren Mann, vielleicht sechzig Jahre alt, der ebenfalls in ein Buch vertieft war. Er wirkte konzentriert, als müsse er sich gegen die Ablenkung um ihn herum behaupten.

Als er plötzlich aufsaß, trafen sich ihre Blicke. Lili lächelte, und er schmunzelte zurück. Gerade als sie überlegte, ihn anzusprechen, wurde ihr Flug aufgerufen.

Beim Boarding entstand wie immer ein kleines Chaos. Zwanzig Minuten später saß Lili auf ihrem Fensterplatz in Reihe 5, als sie den Mann aus dem Wartebereich den Gang entlangkommen sah.

Er blieb neben ihr stehen.

»Hallo, das müsste mein Platz sein«, sagte er freundlich und deutete auf den Gangplatz.

Lili lächelte erleichtert. Offenbar würde sie ihre Reise nicht neben einem Handyfan verbringen.

Nach dem Start zog sie zufrieden ihr Buch hervor. Endlich konnte sie lesen. Der Mann neben ihr hatte die Augen geschlossen und schien zu schlafen.

Plötzlich hörte sie seine Stimme:

»Ein Geruch oder ein Geschmack genügt, um uns in eine andere Zeit zu versetzen.«

Verwirrt sah sie ihn an. Er lächelte und deutete auf ihr Buch.

»Sie lesen ›Auf der Suche nach der verlorenen Zeit‹, richtig? Sind Sie schon bei der berühmten Madeleine angekommen?«

»Nein«, antwortete Lili. »Ich kämpfe mich noch durch die ersten Seiten.«

Der Mann lachte leise. »Sie sprechen mit einem überzeugten Proustianer. Bleiben Sie dran. Bald werden Sie das Buch nicht mehr aus der Hand legen wollen.«

Neugierig fragte sie: »Was fasziniert Sie so daran?«

Er überlegte kurz. »Dieses Werk ist mehr als ein Roman. Es lehrt uns, langsamer zu schauen und intensiver zu fühlen. Für Proust haben selbst kleine Dinge Bedeutung – der Geschmack eines Kuchens, der Duft eines Parfüms, eine Tasse Tee. Solche Eindrücke können Erinnerungen wecken und uns helfen, uns selbst besser zu verstehen.«

Er sah sie ernst an. »Gerade heute, wo alles schnell und laut ist, erinnert uns dieses Buch daran, das Leben bewusster wahrzunehmen.«

Lili hörte aufmerksam zu. Seine Worte berührten sie.

»Vielen Dank«, sagte sie schließlich. »Ich werde mich darauf einlassen.«

Der Mann lächelte, zog ein Buch aus seiner Tasche und zeigte es ihr. Band sieben.

»Wenn wir uns das nächste Mal begegnen«, sagte er, »möchte ich wissen, ob Sie Ihre Zeit auch wiedergefunden haben.«

Dann begann er zu lesen.

Und genau das tat auch Lili. Sie öffnete ihr Buch und tauchte in eine neue Welt ein – eine Welt, in der man sich Zeit nahm, das Leben mit allen Sinnen zu spüren.

Alles um sie herum verschwand: die Handys, die Bildschirme, das digitale Rauschen.

So saßen sie lange nebeneinander, beide in ihre Bücher vertieft – allein und doch miteinander verbunden.

Eine kleine Oase inmitten der Sprachlosigkeit.